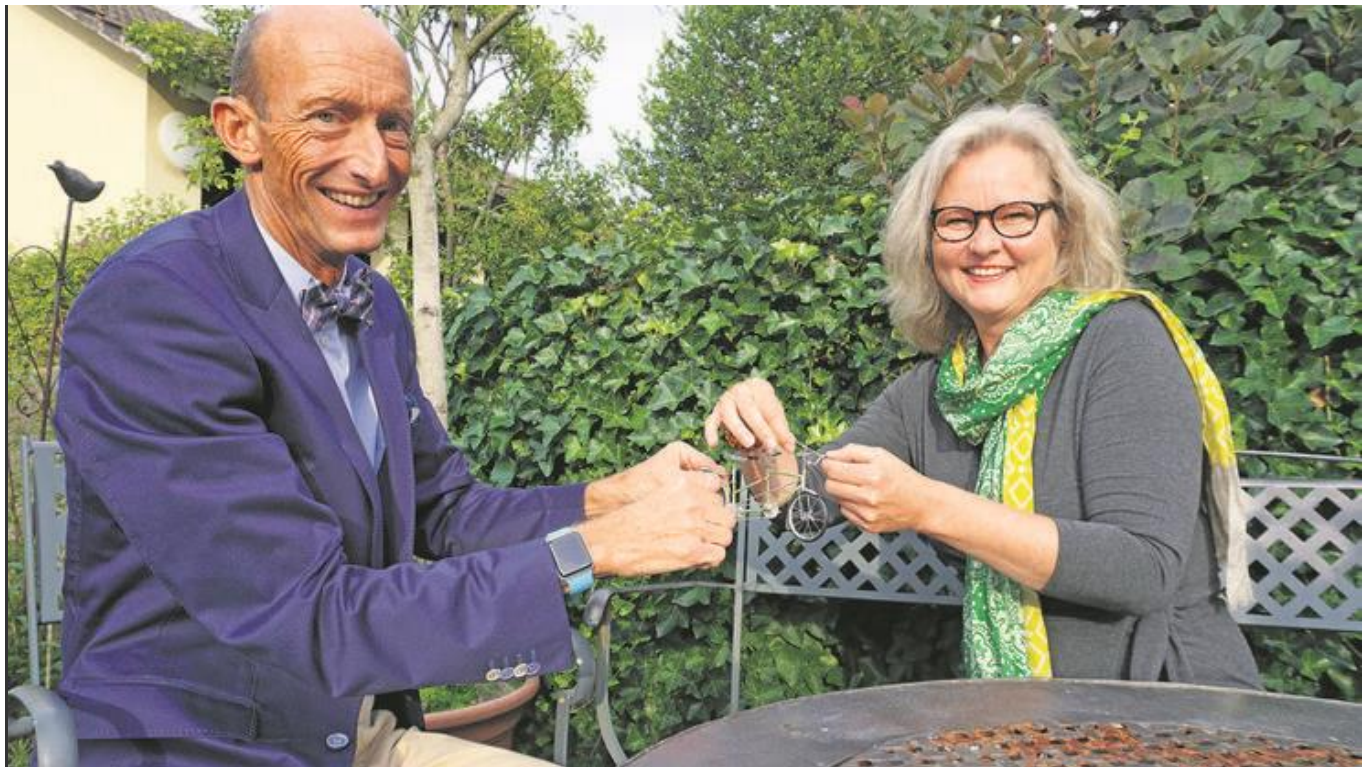


Mentoring für über 50-Jährige

von Luc Müller - AZ Aargauer Zeitung

Zuletzt aktualisiert am [3.10.2019](#) um 16:47 Uhr



© Luc Müller

Zu zweit erreicht man mehr: Unter diesem Motto hilft der Verein benevol Aargau Arbeitslosen ab 50 Jahren.

Da wird gelacht, gewitzelt, und über beiden Gesichtern liegt ein Strahlen. Für den Fototermin zupft Frankpeter Himmel noch schnell den farbigen Seidenschal von Bettina Schaefer zurecht. Bei dem Duo passte es – und das war genau das Erfolgsrezept. Die 51-Jährige aus Windisch schwärmt: «Ich bin jetzt gerade von der Arbeit gekommen. Ich habe so viel Spass.» Im Mai 2018 sah das noch anders aus: Bettina Schaefer kündigte im gegenseitigen Einvernehmen ihre Stelle als Verwaltungsleiterin bei einer Gemeinde. «Ich wusste, dass es schwierig wird, in meinem Alter wieder eine Stelle zu finden. Aber es war dann doch härter als erwartet.»

Sie hatte zwar immer wieder ein Vorstellungsgespräch, aber ein neuer Job sprang dabei nicht raus, erzählt Bettina Schaefer, die als Ausbildung unter anderem einen Master in Geschichte und ein Diplom im Management für Nonprofit-Organisationen vorzuweisen hat. «Weil meine Bewerbungen erfolglos waren, suchte ich Hilfe. Ich brauchte einen Sparringspartner, der genau weiss, was ich tun muss», so die Windischerin im Rückblick.

Unkonventionelle Methode

Da kam nun Frankpeter Himmel ins Spiel – mit seiner Power, seiner Lebensfreude, seiner Eloquenz. Seit rund einem Jahr engagiert sich der 58-Jährige aus Bellikon als Mentor beim Projekt Tandem 50 plus, das der Aargauer Verein Benevol im Auftrag des Kantons Aargau durchführt. Ziel: Eine gut in der Arbeitswelt vernetzte Persönlichkeit hilft Arbeitslosen ab 50 Jahren dabei, wieder in den Arbeitsmarkt zu kommen. «Ich will der Gesellschaft etwas zurückgeben», so Himmel zu den Gründen für sein freiwilliges Engagement. So unkonventionell sich der Mann kleidet, eine Fliege ist sein Markenzeichen («Ich binde diese immer selber. Manchmal ein bisschen schräg, aber ich bin ja auch ein bisschen ein schräger Vogel»), so erfrischend war die Art und Weise, wie er Bettina Schaefer bei der Jobsuche an die Hand nahm.

Programm Tandem 50 plus

80 Prozent finden eine Lösung

Das Programm Tandem 50 plus führt der Verein Benevol Aargau im Auftrag des Kantons durch. Das Angebot richtet sich an Arbeitslose ab 50 Jahren, die beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) gemeldet sind. Beim Tandem stehen in der Berufswelt gut vernetzte Persönlichkeiten den Arbeitsuchenden während maximal vier Monaten mit Rat und Tat zur Seite, um wieder eine Stelle zu finden. Das Programm läuft seit Juni 2015. Über 300 Tandems wurden bisher gebildet, derzeit laufen 30. Die Bilanz: Rund 80 Prozent der Tandem-Teilnehmer haben eine Lösung gefunden. Dazu zählen auch Teilzeitstellen, befristete Anstellungen und temporäre Einsätze im Stundenlohn. Rund 62 Prozent davon haben sogar eine unbefristete Stelle gefunden und konnten sich vom RAV abmelden. Derzeit stehen 80 Mentoren zur Verfügung, die meisten im Alter zwischen 50 und 65 Jahren.

Ausführliches Aufnahmegespräch

Das Tandem-Angebot ist freiwillig. Arbeitslose können ins Programm einsteigen, vorzugsweise wenn sie zuerst allein rund ein halbes Jahr nach einem Job gesucht haben. «Zudem gibt es vorher ein ausführliches Aufnahmegespräch, wobei unter anderem die Biografie genau analysiert wird», betont Brigitte Basler, Programmleiterin des Tandems 50 plus. Wer mit 50 arbeitslos werde, müsse auch mal kurz innehalten und sich überlegen, was er als Krönung seiner Karriere noch machen wolle. «Oft sind die Betroffenen gezwungen, neue Wege zu ge-

hen. Wir zeigen Perspektiven auf.» Eine wichtige Botschaft von Basler: «Der Arbeitsmarkt wird wieder offener. Ältere Arbeitnehmende haben zwar höhere Löhne und Lohnnebenkosten als jüngere – doch das Wissen und der Erfahrungsschatz werden umso mehr geschätzt und ist unbezahlbar.»

Schlüsselwörter analysieren

Beim ersten Treffen analysierte Himmel, der früher vor allem in der IT Branche tätig war, zweimal entlassen wurde, gleich das Stelleninserat, auf das sich Schaefer gemeldet hatte. Das Vorstellungsgespräch stand kurz bevor. «Frankpeter hat mit mir sofort das anstehende Gespräch geprobt.» Das habe ihren ganzen Plan auf den Kopf gestellt, «und das war gut so. Ich war top vorbereitet». Worauf hat der Mann mit der Fliege damals geachtet? «Es geht darum, dem Arbeitgeber zu zeigen, dass ich genau die Person bin, die er sucht», erzählt Himmel, «deshalb sollte man die wichtigen Schlüsselwörter im Inserat erkennen und genau auf die beschriebenen Anforderungen eingehen und sich als beste Lösung dafür anpreisen.» Die Taktik ging auf: Heute arbeitet Bettina Schaefer in einer Teilzeitstelle für das Lernwerk in Vogelsang, das im Bereich Arbeitsintegration tätig ist – zudem will sie sich noch als systemische Beraterin selbstständig machen. Himmel, der heute selbstständig im Bereich Coaching, Mentoring und Teambildung und Reintegration in den Arbeitsbereich tätig ist und zusätzlich an einer Beratungsfirma beteiligt ist, gibt ein weiteres griffiges Beispiel. Wer ein Auto kauft, habe genaue Vorstellungen von Farbe, Innenausstattung oder Motorenleistung. «Kriege ich statt eines roten einen pinken Wagen, bin ich enttäuscht, auch wenn der Rest stimmt. Das Gleiche gilt auch bei der Jobsuche. Der Arbeitgeber will genau den, den er sich vorstellt. Also zeige ich ihm ganz bewusst auf, dass ich das bin.»

Keine Bittsteller

Frankpeter Himmel ist ein Schnelldenker, ein Netzwerker, ein über-den-Tellerrand-Schauer und ein Macher. «Mit meiner Art habe ich im Berufsleben oft angeeckt. Ich war aber immer ein Chef, der die Mitarbeiter durch Motivation und nicht strikte Vorgaben zum Erfolg gebracht hat.» Und Himmel weiter: «Schlussendlich bin ich mir treu geblieben und habe nun einen Job gefunden, der mich ganz und gar erfüllt. Statt mich in einer Stelle immer verbiegen zu müssen, habe ich

mich selbstständig gemacht.» Noch einen Tipp hat Himmel parat, den auch Bettina Schaefer während der Bewerbungsphase beherzigt hat: Als Arbeitsuchender solle man sich auf Augenhöhe mit dem Arbeitgeber bewegen. Denn es gebe ein gegenseitiges Interesse, als Jobsuchender sei man kein Bittsteller. «Nach dem Bewerbungsgespräch schnell ein Mail schreiben und sich dafür bedanken und nochmals zusammenfassen, was man der Firma bieten kann – das zeigt ehrliches Interesse und kommt an.» Bettina Schaefer nickt zustimmend – und wieder lachen beide.